Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 287 — Donnerstag, den 8. Dezember — 1898

Vom Reichstage.

Ueber die feierliche Eröffnung des Reichstags durch den Kaiser werden noch verschiedene Einzelheiten bekannt, die von Interesse sind. Zunächst ist festzustellen, daß die Zahl der Abgeordneten, welche an dem feierlichen Acte theilnahm, eine außerordentlich hohe war, es waren möglicher Schätzung zufolge wenigstens 250 Abgeordnete im Weißen Saale versammelt. Ein großer Theil der Volksvertreter, die der Rechten angehören, war in Uniform erschienen. Als Neuheit wurde bemerkt, daß dem Kaiser von 4 Trägern auf seidenen Kissen die Reichsinsignien, Krone, Scepter Schwert und Reichsapfel, vorangetragen wurden. Hinter den 4 Trägern der Reichsinsignien wurde die Reichsfahne getragen, hinter ihr her schritt der Kaiser. Zu beiden Seiten des Thrones stand je ein Garde du Corps mit gezogenem Degen. Mit lauter und den weiten Saal kräftig durchdringender Stimme verlas der Kaiser, den Adlerhelm auf dem Haupte, die Rede, die ihm von dem Reichskanzler überreicht worden war. Beifällig begrüßt wurden in der Rede namentlich die Stellen, in der der Kaiser von den Beziehungen zum Auslande, seiner Friedensliebe, der Erschließung Chinas und der Palästinareise sprach. Aus dem Stegreif fügte der Kaiser der Verlesung der Thronrede diesmal kein Wort hinzu.

Im Uebrigen war das Bild, das die Eröffnungsfeier bot, das gewöhnliche. Als der Kaiser den Saal betrat, brachte der Alterspräsident, diesmal Herr Lingens, ein dreimaliges Hoch auf ihn aus. Auch diesmal war eine Compagnie Schloßgarde in dem Saale aufgestellt. Die Kaiserin wohnte mit der Prinzessin Friedrich Carl der Eröffnungsfeier auf der Tribüne des Saales bei.

Aus den Preßstimmen zur Thronrede sei Folgendes erwähnt: Die „Kreuz.-Ztg." hebt anerkennend hervor, daß an erster Stelle der Thronrede der socialpolitischen Aufgaben gedacht wurde, mit denen sich der neue Reichstag zu beschäftigen haben wird. Der Hinweis der kaiserlichen Kundgebung auf die einzelnen Vorlagen socialpolitischen Charakters zeigte überdies, daß es sich nicht um ein sprungweises Vorgehen, sondern um einen planmäßigen Ausbau der bestehenden Gesetzgebung und um die Erfüllung berechtigter Wünsche handelt. — Die „Deutsche Tagesztg." bezeichnet es als besonders erfreulich, daß die Begründung des zu erwartenden Fleischschaugesetzes in gleichem Maße die Gefahren, die in dem Genusse schädlichen Fleisches inoder ausländischer Herkunft beruhen, betont, und daß der Entwurf noch in dieser Tagung dem Reichstage zugehen wird. Die Forderungen für die Heeresverstärkung bezeichnet das Blatt als durchaus maßvolle. — Die „Berl. N.N." sagen, daß die Thronrede etwas überraschend Neues nicht enthalte und im geschäftsmäßigen Tone abgefaßt sei. — Die „Nat.-Ztg." lobt und tadelt nicht, sondern beschränkt ihre Besprechung lediglich auf eine sachliche Erläuterung der Thronrede. — Die „Voss. Ztg." vermißt die Erwähnung der Lippischen Frage, des Reichsmilitärgerichts und des Nothvereinsgesetzes. Alle Blätter aber sind erfreut über die Versicherung der friedlichen Lage.

Die Präsidentenfrage für den Reichstag war nach der ersten Sitzung des Hauses noch nicht gelöst. Das Centrum ist noch schwankend, ob es Herrn v. Hertling oder v. Ballestrem für die Präsidentenstelle vorschlagen soll.

Die neue Militärvorlage, welche dem Reichstage zugleich mit dem Etat zugegangen ist, verlangt schon für 1899 6¹/₈ Million an fortdauernden Ausgaben und 44 Millionen an einmaligen Ausgaben. Infolge dessen erheischt der Etat zur Bilanzierung einer Anleihe von 90 Millionen Mark. Bisher hatte man immer angenommen, daß gerade so wie bei der Marineforderung auch für die geplante Heeresvermehrung in den vorhandenen Mitteln eine völlige Deckung bestehen würde.

Ueber die Militärvorlage wird noch gemeldet: Nach dem Gesetzentwurf betr. Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes, vom 2. Mai 1879, werden 2 [oder 3 Regimenter zu einer Brigade, 2 oder 3 Brigaden Infanterie, Kavallerie unter Zutheilung der nöthigen Feldartillerieformationen zu einer Division vereinigt. Aus 2 bis 3 Divisionen mit der erforderlichen Fußartillerie-Pionier- und Trainformationen wird ein Armeecorps gebildet, derart, das die gesammte Heeresmacht des deutschen Reiches im Frieden aus 23 Armeecorps besteht. 3 Armeecorps werden von Bayern, 2 von Sachsen, 1 von Württember aufgestellt, während Preußen gemeinschaftlich mit den übrigen Staaten 17 Armeecorps formirt. Das Gebiet des deutschen Reichs wird in militärischer Hinsicht in 22 Armeecorpsbezirke eingetheilt. Das Gesetz tritt mit dem 1. März 1899 in Kraft.

Die „Freisinnige Ztg." meldet: Die Freisinnige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei beschlossen, einen Antrag einzubringen, der Reichstag wollte beschließen die Erwartung auszusprechen, daß der Bundesrath sich entsprechend seiner nach der Reichsverfassung begrenzten Zuständigkeit, jeder Einmischung enthalten werde in die selbstständige Regelung der Thronfolge, wie sie der Gesetzgebung des Fürstenthums Lippe ebenso wie der Landesgesetzgebung aller anderen Bundesstaaten zukommt.

Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags trat im Reichstagsgebäude zu ihrer ersten vorläufigen Berathung zusammen. Anwesend waren etwa 100 Abgeordnete. Frhr. v. Warzenheim, der Nachfolger der Herrn v. Ploetz eröffnete die Sitzung und betonte, daß die Vereinigung den bestehenden Fraktionen keine Concurrenz machen solle. Es sei nicht beabsichtigt eine neue Fraktion zu gründen. Auf alle Fälle müsse die Vereinigung eine lebhaftere Thätigkeit als früher entfalten. Die Mitglieder des Vorstandes der Vereinigung sollten Seitens der einzelnen Fraktionen gestellt werden. Dieser Vorstand sollte die Geschäfte der Vereinigung führen.

Von polnischer Seite wird eine Interpellation an den Reichstag gelangen, die den Reichskanzler fragt, was er zu thun gedenke Angesichts der preußischen Verordnung betr. die Schreibweise polnischer Familiennamen.

Der Reichshaushaltsetat,

mit dem zugleich auch die Militärvorlage dem Reichstage zugegangen ist, beläuft sich in Einnahme und Ausnahme auf 1554 530 650 M. Von den Ausgaben entfallen 1 300 845 810 auf die fortdauernden, 162 473 651 M. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etat und 91 211 189 M. auf den außerordentlichen Etat. Die gesammten Ausgaben übersteigen die des Vorjahres um 112 952 042 M. und zwar entfallen von dem Mehr auf die dauernden Ausgaben 59008 913 M. und auf die einmaligen 53 943 129 M. In dem neuen ordentlichen Etat stellt sich ein Gesammtbedarf von 958 642 922 oder im Mehrbetrag von rc. 44¹/₂ Millionen heraus, während der außerordentliche mit einem Gesammtbedarf von 91 Millionen einen Mehrbedarf von annähernd 33¹/₂ Millionen darstellt. Von dem Mehrbedarf des ordentlichen Etats entfallen auf den Reichskanzler 8250, das Auswärtige Amt 641 000 fortdauernd 5850 428, einmalig, auf das Reichsamt des Innern 3¹/₂ und 3060 700 M. auf die Verwaltung des Reichsheeres 2091 019 fortdauernd und bei den einmaligen Ausgaben ein Weniger von 16829 363 auf die Neuorganisation des Reichheers 6 378 491 M. fortdauernd und 16 283 257 Millionen einmalig: auf die kaiserliche Marine 6 378 221 und 763 858, auf die Verwaltung des Gouvernements Kiautschou 3¹/₂ Million einmalig, auf die Reichsjustizverwaltung 109 680 einmalig, das Reichsschatzamt verzeichnet ein Weniger bei den fortdauernden Ausgaben von 252 090 bei der einmaligen von 143 100 M. auf das Reichseisenbahnamt von 17 360 fortdauernd, auf die Reichsschuld von 1 754 500 M. fortdauernd und 140 000 einmalig, auf den Rechnungshof von 31140 M. fortdauernd auf den Allgemeinen Pensionsfonds 3582 525 M fortdauernd und auf die Post- und Telegraphenverwaltung etwas über 3 Millionen auf die Reichsdruckerei 198 300 M., sowie auf die Eisenbahnverwaltung 4 825 000 M., letzten drei sämmtlich einmalig. Von den außerordentlichen Ausgaben entfallen 44 606 689 M, (und 28 736 956 auf das Reichsheer, 388¹/₂ 79 000 (14¹/₄ Million) auf die Marine und 12¹/₄ Millionen auf die Eisenbahnverwaltung. Von den Einnahmequellen waren die ergiebigsten die Zölle und Verbrauchssteuern welche über 742¹/₄ Millionen erbrachten, d. i. gegen das Vorjahr beinahe 44³/₄ Millionen mehr; die Reichsstempelabgaben ergeben eine Einnahme von 61 648 000 oder 806 000 Mk. mehr, Post und Telegraphie über 47 Millionen oder mehr 7 294 088 Mk. Aus früheren Jahren ist ein Ueberschuß von mehr als 25¹/₂ Millionen Mk. vorhanden.

Der Mehrbedarf des ordentlichen Haushalts beläuft sich also auf 44 465 859 Mk. Die gewöhnlichen Einnahmen sind um 30 238 599 Mk. höher veranschlagt, so daß zur Deckung des Mehrbedarfs noch 14 227 269 Mk. fehlen. Diese sind bei den Matrikularbeiträgen in Zuschlag gebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember.

Das Kaiserpaar machte Montag Nachmittag in Potsdam einen Spazierritt, worauf der Kaiser Vorträge hörte.

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Gegen Ende Juni erhielt Vivian einen Brief von Mrs. Elesmere, die ihre Sommerwohnung in Newport bereits bezogen hatte und sie einlud, einen Theil des Sommers bei ihr zuzubringen. Gleichzeitig mit diesem Briefe kam auch ein Schreiben von Trafford, der seine Verlobte, dringend aufforderte, jener Einladung Folge zu leisten.

„Wir können dort zusammen sein," schrieb er. „Natürlich wird Dein Vater sich ohne Dich einsam fühlen, aber bedenke auch, wie allein ich die ganze Zeit gewesen bin."

Sie las diese Stelle ihrem Vater vor.

„Möchtest Du gern nach Newport gehen?" fragte der Doktor.

„Ja, sehr gern, wenn Du es erlaubst, Papa," erwiderte sie einfach, aber das freudige Aufleuchten ihrer Augen und das schnellere Heben und Senken ihres Busens verrieth, wie sehr sie es wünschte. —

So wurde denn beschlossen, daß Vivian zum zweiten Male das väterliche Haus verlasse, und die Freude, die schönen Sommertage in Gemeinschaft mit ihrem Verlobten zu bringen zu können, verwischte die Trauer über die Trennung von dem Vater.

Der Sommer war ungewöhnlich heiß, und wie in allen größeren Städten, hatte auch in Chicago während der Monate Juli und August die Sterblichkeit unter den Kindern, namentlich in den ärmeren Klassen, bedeutend zugenommen. Niemals war noch Doktor Grosvenors' Thätigkeit so in Anspruch genommen worden, wie jetzt. Vom Morgen bis zum Abend durcheilte er in seinem Berufe die Straßen der Stadt, während die glühenden Strahlen der Sonne mitleidlos auf ihn herabfielen, so sengend und brennend zuweilen, daß seine Schläfen klopften, ein dumpfer Kopfschmerz ihn ergriff und ein Gefühl allgemeiner Schwäche und Ohnmacht sich seiner bemächtigte.

Wäre Doktor Grosvenor weniger aufopfernd gewesen, hätte er mehr an sich gedacht, so würde er entdeckt haben, daß die unbestimmte Mattigkeit und Abspannung, die ihn so oft befiel, einen tieferen Grund hatte, wie blos die Hitze und Ermüdung. Aber wo hatte er Zeit, an sich zu denken?

„Ich weiß, daß ich der Ruhe und der Luftveränderung bedarf", äußerte er zu einem Freunde, „aber kann ich denn fort, jetzt, wo so Viele meiner Hülfe bedürftig sind?"

Er freute sich, daß Vivian abwesend war, und lächelte befriedigt, wenn er ihre Briefe las, in denen sie ihm das angenehme Leben beschrieb, welches sie in Newport führte, aber sein Herz sehnte sich nach ihr, mehr wie im vergangenen Winter. Er trug ein ängstliches Verlangen nach ihrer Gegenwart, ihrem Anblick, dem Ton ihrer Stimme, das er sich nicht zu erklären wußte.

„Wenn ich abergläubisch wäre," sagte er eines Abends halb ernst, halb scherzend zu Kenneth, „könnte ich fast glauben, daß ich sie nie wiedersehen werde. Aber das sind krankhafte Ideen. Sobald die Hitze nachläßt, werde ich mich wieder ganz wohl fühlen", und das war auch seine Ueberzeugung.

Aber Kenneth konnte derselben in seinem Innern nicht ganz beistimmen, ihm war eine, für den Laien kaum merkliche Veränderung nicht entgangen, die sich seit dem Frühjahr in dem Gesicht des Doctors wahrnehmen ließ. Selbst Arzt, denn aus Liebe zu seinem väterlichen Freunde hatte auch er diesen Beruf gewählt, konnte er nicht umhin, sich durch die Wahrnehmung lebhaft beunruhigt zu fühlen und sich die peinliche Frage vorzulegen, ob wirklich die Constitution des Doctors den übermäßigen Anstrengungen, die er sich auferlegte, auf die Dauer werde widerstehen können.

Es war um die Mitte des August. Kenneth, der vierzehn Tage außerhalb der Stadt zugebracht hatte, war wieder zurückgekehrt, und am Nachmittage seiner Ankunft in Chicago begab er sich zu Doctor Grosvenor, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Es war ein furchtbar heißer Tag. Mit stets wachsender Gewalt hatte die Sonne ihre Strahlen herniedergesandt, schon vor der Mittagsstunde waren die Pferde vor den Wagen, der Hitze erliegend, gestürzt, und viele Menschen, vom Sonnenstiche getroffen, besinnungslos in den Straßen niedergefallen. Ueber dem erhitzten Pflaster zitterte die Luft, wie über einer glühenden Esse.

Nach der überwältigenden, Gluth und Hitze draußen war die angenehme Kühle, welche in dem Halbdunkel der Sudierstube herrschte, eine wahre Erquickung für Kenneth, und sich dem wohlthätigen Einflusse derselben überlassend, schlief er ein. Wie lange er geschlafen, wußte er nicht, als ein Geräusch ihn plötzlich erweckte. Schwer auf den Tisch in der Mitte des Zimmers gestützt, stand Doktor Grosvenor, eine tiefe, bläuliche Röthe bedeckte sein Gesicht, und breite Schatten umlagerten seine Augen, während er mühsam und keuchend nach Athem zu ringen schien.

„Kenneth", stieß er mit erstickter und unnatürlich hohl klingender Stimme hervor, nach jedem Wort eine Pause machend, „Kenneth — ich glaube — ich habe — den — Sonnenstich", und besinnungslos sank er in die Arme des jungen Mannes.

„Ja, dieses Zusammenbrechen ist eine Folge der Hitze und der übermäßigen Anstrengung," sagte der Arzt, den Kenneth zur Consultation herbeigerufen.

„Halten Sie Rettung für möglich?" fragte dieser.

„Sie sind selbst Arzt und als solcher können Sie sich diese Frage allein beantworten," und sich über den Kranken beugend und das Ohr an dessen Brust legend, um die Schläge des Herzens zu belauschen, murmelte er vor sich hin: „Sollte Allan Grosvenor wirklich nicht gewußt haben, daß er ein Herzleiden hat?"

Ueber die zitternden Drähte flog die Trauerbotschaft zu Vivian hinüber, aber erst achtundzwanzig Stunden nach ihrer Ankunft gelangte sie in deren Hände, denn als sie den Ort ihrer Bestimmung erreichte, war Vivian mit einer fröhlichen Gesellschaft auf einer Lustfahrt auf dem Meere begriffen und dachte nicht mehr an Krankheit und Tod, wie die Seemöven, die sich in der blauen Luft über ihrem Haupte tummelten.

„Wenn Vivian doch käme, wenn sie nur hier wäre," klagte Allan Grosvenor, ruhelos den Kopf auf dem Pfühle hin- und herwerfend, und Kenneth sandte heiße Gebete zum Himmel, daß Vivian nicht zu spät kommen möchte.

Langsam schlichen die Stunden dahin. Als die Nacht vorrückte, wurde Allan Grosvenor ruhiger, aber über sein Gesicht

Dienstag Vormittag empfing der Monarch den Major v. Seydewitz, Abtheilungschef im Militärkabinet, der die Orden seines verstorbenen Vaters übergab, und nahm sodann den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke entgegen. Um 11 Uhr traf Se. Majestät in Berlin ein, wohnte dem feierlichen Gottesdienste in der Kapelle des kgl. Schlosses bei und empfing eine katholische Deputation, welche sich für die Schenkung der Dormition in Jerusalem bedankte. Um 12 Uhr ging die Eröffnung des Reichstags durch den Kaiser vor sich. Nach Entgegennahme von militärischen Meldungen besuchte der Kaiser mit seiner Gemahlin das Atelier des Prof. Baumbach in Wilmersdorf und Abends die Vorstellung von „Auf der Sonnenseite" im kgl. Schauspielhaus. Hierauf kehrten die Majestäten nach Potsdam zurück.

Prinzessin Friedrich von Württemberg ist in der Nacht znm Dienstag um 1/2 3 Uhr in Stuttgart gestorben. Prinzessin Friedrich war die Mutter des jetzt regierenden Königs Wilhelm II.

Der Bundesrath hat im Hinblick auf das neue Auswanderungsgesetz die Aufnahme einer fortlaufenden amtlichen Statistik der deutschen Auswanderung in Aussicht genommen.

Der erste Wein und die ersten Rosinen aus unseren Kolonien wurden Dienstag in Berlin durch das Preisgericht des Kolonialwirthschaftlichen Komitees prämiirt. Die Geschmacksprobe und die chemische Analyse der Produkte welche aus Klein-Windhoek in Südwestafrika stammen, berechtigen zu den besten Hoffnungen. Nach dem Urtheil des Gouverneurs besteht begründete Aussicht, den Weinbau in absehbarer Zeit in größerem Umfange zu betreiben.

Der Landverkauf in Kiautschou hat dem Gouvernement nach den „Köln. Ztg." bereits eine Einnahme von 2 Millionen Mark eingebracht.

Eine neue deutsche-belgische Gesellschaft „Südkamerun" wird am Donnerstag in Hamburg endgiltig gebildet werden, und zwar mit einem Kapital von 2 Mill. Mk. Die neue Gesellschaft erwirbt sofort einen Dampfer, so daß zum ersten Male die deutschen Farben auf dem Obercongo erscheinen werden. Die Reichsregierung fördert das neue Unternehmen.

Im internationalen Postverkehr treten am 1. Januar 1899 verschiedene Aenderungen ein, von denen die wesentlichsten sind: Die Erhöhung des Meistbetrags für Postanweisungen von 500 auf 1000 Fr.; die Ermäßigung der Postanweisungsgebühr für die Theilbeträge über 100 Fr.; die Zulassung der Nachsendung von telegraphischen Postanweisungen von einem Vereinslande nach einem anderen; die Erhöhung des Meistgewichts für Waarenproben von 250 auf 350 Gr.; die Zulassung von Waarenproben mit Glassachen, Flüssigkeiten, fetten und abfärbenden Stoffen nach sämmtlichen Vereinsländern, sowie von Postkarten, auf deren Vorderseite Vignetten und Reklamen angebracht sind, unter der Voraussetzung, daß die Deutlichkeit der Adresse nicht beeinträchtigt wird; die Zulassung von Nachnahme auf Einschreibbriefen, Briefen und Kästchen mit Werthangabe und auf Postpacketen bis zum Höchstbetrage von 1000 Fr. statt wie bisher 500 Fr.; die Festsetzung des Höchstbetrages des Schadenersatzes für Postpackete auf 25 Fr. ohne Rücksicht auf das Gewicht im Verkehr zwischen denjenigen Ländern, die Postpackete bis 5 Kg. zulassen; die Erweiterung der Raumgröße für Postpackete im Verkehr mit einzelnen Ländern.

Betreffs Bekämpfung der Großbazare erklärte der preußische Handelsminister einer Deputation, daß man die Umsatzsteuer nach wie vor in Erwägung ziehe und noch keineswegs fallen gelassen habe. Das bezügliche falsche Gerücht soll dadurch entstanden sein, daß sich das preußische Ministerium des Innern im Interesse der Vereinshäuser für Offiziere gegen die hohe Steuer gesträubt habe.

Ein einheitlicher Ladenschluß wird, wie an vielen anderen Orten, jetzt auch in Charlottenburg angestrebt.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wählte als Nachfolger des verstorbenen Konsuls H. Meier zum Vorsitzenden Herrn Gruner und zu seinem Stellvertreter Herrn Frese, Mitglied des Reichstags.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 6. Dezember.

Zur festgesetzten Stunde (2¼ Uhr) eröffnet, bei überaus stark besetztem Hause, der Alterspräsident (geboren am 10. August 1818) Lingens (Ctr.) die Sitzung und ernennt zu provisorischen Schriftführern die Abg. Bassermann, Hermes, v. Normann und Braun. Es erfolgt sodann sofort der Namensaufruf. Derselbe ergiebt die Anwesenheit von 317 Mitgliedern, worüber auf allen Bänken des Hauses Ueberraschung und Beifall zum Ausdruck gelangt. Das Haus ist, also beschlußfähig, so daß die Berathungen sofort aufgenommen werden können.

Präsident Lingens beraumt darauf die nächste Sitzung auf Mittwoch 2 Uhr an, mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, der beiden Vicepräsidenten und der Schriftführer.

(Schluß 3 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Budget ist dem Wiener Abgeordnetenhause an demselben Tage zugegangen, an welchem der Reichshaushaltsetat dem deutschen Reichstage zuging. Danach sind die gesammten Staatsausgaben auf 760 286 793 Gulden, die Einnahmen auf 760 754 834 Gulden veranschlagt. Das Gesammterforderniß ist um 37,41 Mill. Gulden höher veranschlagt als dasjenige für 1898.

Frankreich. Einen Lärmruf wegen der Verhältnisse in Algier stößt der Pariser „Matin" aus: „Ist Algerien noch französischer Boden, der unter französischem Gesetz steht? Mox Regis herrscht in Algier, er befiehlt dort als Herr und Meister. Er läßt von den christlichen Damen, die in Judenläden eintreten, Augenblicksaufnahmen anfertigen und stellt die vergrößerten Lichtbilder im Depeschensaale seines Blattes aus. Er stellt im Namen der städtischen Verwaltung die Juden vor die Wahl, entweder auf Stadtkosten nach Marseille eingeschifft oder mit Knüppeln ins Meer getrieben zu werden. Giebt es noch einen Generalgouverneur in Algerien. Giebt es noch eine Regierung in Frankreich?" — Der Regierungskommissar des Kriegsgerichtes hat für den Prozeß Picquart etwa 50 Zeugen vorgeladen, von denen die meisten in Betreff des „Petit bleu" (Rohrpostkarte) aussagen sollen. Picquart ließ den General Leclerc, unter dessen Kommando er in Tunis diente, als Leumundszeugen vorladen. — Der „Radical" berichtet die Untersuchung des Kassationshofes habe ergeben, daß der eigentliche Verräther Oberst Henry und daß Esterhazy nur dessen Vermittler bei den fremden Militärattaches gewesen sei. Man habe festgestellt, daß Oberst Henry, welcher ein Jahreseinkommen von 8000 Francs hatte, jährlich 30 000 Francs ausgab.

Provinzial-Nachrichten.

— Graudenz, 6. Dezember. Eine männliche Leiche wurde am Dienstag Morgen unterhalb des Schloßberges bei Graudenz in der Weichsel gefunden. Der Todte ist etwa 45—50 Jahre alt, hat grau melirtes, kurz geschnittenes Haupthaar und blonden Schnurrbart; er war mit einem guten dunklen Anzug bekleidet. Die Persönlichkeit ist bisher nicht festgestellt worden. Vermuthlich ist der Ertrunkene in der Dunkelheit in die Weichsel gestürzt, seine linke Hand umklammerte die Wurzel eines Uferstrauches, auch der Hut saß ihm noch auf dem Kopfe.

— Marienwerder, 6. Dezember. Der heutige Kreistag hat die Vorlage betreffend die Beschaffung und unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Eisenbahnen von Schöneck nach Czerwinsk und von Mewe nach Morroschin einstimmig genehmigt. Ebenso wurde der Bau einer Kreischaussee von Kanitzken nach Gr. Nebrau, die Aufnahme einer Anleihe im Betrage vor 527 000 Mark und einer schwebenden Schuld zum Betrage von 260 000 Mark einstimmig beschlossen. Die Kosten der Vorarbeiten für die geplante Kleinbahn wurden ebenfalls einstimmig bewilligt.

— Pelplin, 5. Dezember. Die Bischofswahl ist, wie die „Thorner Ztg." schon meldete, vom Domkapitel im Einvernehmen mit dem Wahlkommissar, Staatsminister und Oberpräsident Dr. v. Goßler, auf Donnerstag, den 22. Dezember, festgesetzt worden. Das Wahlergebniß wird sofort nach Beendigung der Wahl, welche im Kapitelssaal stattfindet, von einem Domherrn in der Kathedrale den Priestern in lateinischer und den Gläubigen in deutscher und polnischer Sprache bekannt gegeben werden.

— Elbing, 6. Dezember. Japan bestellte bei der Firma Schichau sechs weitere Torpedoboote.

— Danzig, 6. Dezember. Zum französischen Konsul in Danzig ist der Konsul Duplesis in Helsingsfors ernannt und anerkannt worden. — Mit Rücksicht auf den immer mehr zunehmenden Schnapsgenuß in gewissen Kreisen der hiesigen Arbeiterbevölkerung und die daraus erwachsenden traurigen Folgen hatte der hiesige Polizeipräsident vor einiger Zeit eine Polizeiverordnung erlassen, daß sämmtliche Schnapsschänken in Danzig und den Vororten um 8 Uhr Abends schließen müssen. Da eine Vorstellung aus Interessentenkreisen bei dem Herrn Polizeipräsidenten erfolglos geblieben ist, haben sich die Interessenten jetzt mit einer Eingabe an den Minister des Innern gewandt, mit der Begründung, daß viele kleinere Gewerbetreibende durch die Verfügung zu Unrecht schwer in ihrem Geschäftsbetriebe geschädigt würden.

— Mieltschin, 4. Dezember. Ein Mord soll, wie dem „Pos. Tgbl." berichtet wird, hier verübt worden sein. Eine Gastwirthsfrau brachte ihren Ehemann durch Gift ums Leben, um dann ungestörter mit einem Liebhaber verkehren zu können. Um den Verdacht des Mordes von sich abzulenken und Glauben zu machen, ihr Ehemann habe an sich einen Selbstmord verübt, hängte sie den Leichnam auf. Aber da bald auf die Frau Verdacht fiel und sie infolgedessen verhaftet wurde, räumte sie nach längerem Leugnen die That ein.

— Riesenburg, 4. Dezember. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich heute Vormittag in der hiesigen Zuckerfabrik. Der Arbeiter Karl Kupp von hier war mit dem Reinigen der Schnitzelpresse beschäftigt und hatte es unterlassen, die Treibriemen abzustellen, trotzdem er vorher hierzu aufgefordert worden war. Plötzlich stürzte er über die hohe Brustwehr hinweg kopfüber in das Getriebe der Presse hinein, wurde von derselben erfaßt und vollständig zermalmt. Nahezu der ganze Körper wurde in eine unförmliche Masse verwandelt. K. hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

— Insterburg, 4. Dezember. (Ueberfahren und getödtet.) Der Weichensteller Schmadike wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhofe von einer Rangiermaschine überfahren und vollständig zermalmt. Der Beamte hinterläßt außer seiner Ehefrau drei noch unerzogene Kinder.

— Memel, 3. Dezember. Eine aufregende Woche, so schreibt das „Mem. Dampfb.", hat unsere Grenzbevölkerung hinter sich. Am Mittwoch traf hier vom Berliner Polizeipräsidium, beim Landrathsamte die telegraphische Nachricht ein, daß zum Zwecke eines Attentats gegen den Zaren eine Kiste mit angeblich 24 Stück Dynamitbomben bei Nimmersatt über die Grenze befördert werden solle. Noch an demselben Tage erschien der Stellvertreter des Landraths, Regierungsassessor Jäger, mit mehreren Gensdarmen in Nimmersatt, um in den beiden Gasthäusern und bei Strandbewohnern und Fischern, bei welchen die Schmuggler gewöhnlich ihre Waare niederlegen, Haussuchungen zu halten. Die Revision blieb aber erfolglos. Seit dieser Zeit ist sowohl die preußische, wie russische Polizei ununterbrochen in der Angelegenheit thätig gewesen, ohne daß jedoch die Ermittelungen zu einem Resultat geführt haben. Verschiedene Anzeichen sollen darauf hindeuten, daß ein solcher gefährlicher Transport thatsächlich im Gange war, und daß ein Theil bereits vorher die Grenze passirt hatte, während der Rest sich noch auf preußischem Gebiet befinden soll.

— Königsberg, 6. Dezember. Die hiesige Universität zählt nach dem soeben erschienenen Verzeichniß des Personals und der Studirenden im laufenden Wintersemester 1898/99 im ganzen 52 ordentliche, 23 außerordentliche, 34 Privatdozenten, 6 Lektoren, 2 Musiklehrer, 4 Sprach- und Exerzitienmeister und 11 Beamte und Unterbeamte. Zur Universität gehören 42 wissenschaftliche Anstalten. Immatrikulirt sind gegen 748 Studirende im abgelaufenen Sommersemester 778 Studirende ausschließlich 34 Damen und 47 nicht immatrikulationsfähige Preußen und Nichtpreußen. Die meisten Hörer zählt die medizinische Fakultät mit 248 Studirenden, dann folgen die philosophische mit 239, die juristische mit 227 und die theologische mit 64 Studirenden. Das größte Kontingent der Studirenden stellt Ostpreußen mit genau 500; es reihen sich an, Westpreußen mit 118, Pommern mit 18, Brandenburg mit 15, Posen und Schlesien mit je 14 Studirenden. Aus Rußland stammen 51 Studirende aus Oesterreich-Ungarn, Schweden, Griechenland und der Schweiz je ein Studirender.

— Königsberg, 6. Dezember. Der „Planeten-August" ist nicht mehr! Er war eines der urwüchsigsten Originale, die jemals über das Königsberger Straßenpflaster gewandelt sind. Wohl ein jeder Königsberger kannte ihn, wenn er, seine Planeten-Constellationen und sonstigen Blättchen und Bilderbücher unter dem Arme, auf den Krückstock gestützt, in seiner durchaus nicht einwandfreien Garderobe daherwankte und vor jedem besser gekleideten Passanten, namentlich aber vor Studenten höflich den Hut zog, was er aber zu unterlassen pflegte, wenn er sich im Besitze einer Cigarre „fühlte". In diesem Falle grüßte er nur Generäle und sonstige sehr würdig aussehende Personen. Schon zu seinen Lebzeiten cursirten über ihn im Publikum die abenteuerlichsten Gerüchte. Thatsache ist Folgendes: Der „Planeten-August", oder — wie er eigentlich hieß — Theodor Schmiedt, war zu Konitz am 2. Januar 1849 als Sohn eines Musiklehrers geboren und hatte hier seiner Zeit Philologie studirt. Er war dann noch einige Zeit lang Elementarlehrer in Westpreußen, wurde jedoch wegen seiner Vorliebe für die Flasche kassirt und tauchte dann plötzlich als Colporteur in Königsberg auf und fristete so in der bekannten Weise sein Dasein. Jetzt ist er im Krankenhause gestorben.

— Schulitz, 5. Dezember. In Weichselhof sind am Freitag zwei Kinder erstickt. Die Eltern hatten früh die Wohnung verlassen, um der Arbeit nachzugehen. Mittags fand man die Kinder, die 4 bezw. 5 Jahre alt waren, im Bette todt vor und die Stube voll Rauch. Auf welche Weise das Unglück entstanden ist, hat nicht festgestellt werden können.

— Posen, 4. Dezember. Nach amtlicher Mittheilung beschloß die Anleihedeputation die Aufnahme einer neuen städtischen Anleihe von ca. 6 Millionen Mark. Davon sollen 1½ Millionen zur völligen Durchführung der Kanalisation und Pflasterung der Straßen verwendet werden. 2 Millionen erfordert die Erweiterung der Gasanstalt und Quellwasseranlage. 1 Million ist je zur Hälfte für die Umschlagestelle und den Hochwasserschutz vorgesehen und 1,1 Millionen sind zur Vollendung des Schlacht- und Viehhofes erforderlich. Von dem Rest entfallen 250 000 Mark auf den Neubau eines Hospitals und 300 000 Mark sollen für die Anlage eines Hallenschwimmbades verwendet werden. Die Anleihevorlage wird die städtischen Körperschaften in nächster Zeit beschäftigen. — Die in Aussicht genommenen Pläne und Projekte lassen erkennen, daß die städtische Verwaltung mit Energie an der Hebung Posens arbeitet. — Die Erben des in Berlin verstorbenen Kommerzienraths Moritz Milch haben der Stadt Posen 20 000 Mark vermacht. Dieselben sollen zum Besten der arbeitenden Klassen verwendet werden. Moritz Milch war früher Besitzer der großen chemischen Düngerfabrik in Jersitz bei Posen.

— Bentschen, 5. Dezember. Unverhoffte Freude ist dem hiesigen Maurermeister Jacob durch einen aus Amerika eingegangenen Brief zu Theil geworden, welcher eine Werthsumme in Höhe von 60 078 Mark enthielt, aber einen unbekannten Absender hat. Im Jahre 1869 wurde ein Kompagnon des Maurermeisters Jacob mit 12 000 Mark flüchtig, ohne bis heute eine Spur hinterlassen zu haben. Vor längerer Zeit traf Jacob auf der Reise mit mehreren Amerikanern zusammen; im Laufe des Gespräch wurde auch in gerade nicht sehr freundlicher Weise des untreuen Theilnehmers gedacht. Bei Nennung des Namens erklärten die Amerikaner, daß ihnen ein mehrfacher Millionär dieses Namens bekannt sei. Vermuthlich haben diese Herren nach ihrer Rückkehr den Betreffenden an seine alte Schuld erinnert und er hat sie jedenfalls jetzt mit Zinseszins abgetragen. Einen anderen Absender kann Jacob sich nicht denken.

Lokales.

Thorn, 6. Dezember.

§ [Personalien] Dem Kreis-Schulinspektor, Schulrath Nitsch in Zoppot, bisher in Berent, ist der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Hauptlehrer a. D. Matern zu Elbing der Kronenorden 4. Klasse verliehen

---

breitete sich ein fast unmerklicher Schatten — der Schatten des Todes, und doch hatten weder Kenneth noch der andere Arzt geglaubt, daß das Ende so nahe sei.

Er erwachte und legte die eine Hand auf sein gequältes Herz. Sanft und mit fast weiblicher Zartheit richtete Kenneth ihn auf. Matt öffneten sich seine Augen.

So schnell hatte sich der Nebel des Todes um ihn geschlossen, daß jeder irdische Gegenstand für ihn in Dunkelheit verschwunden, mit Ausnahme der beiden Wesen, die er so sehr geliebt, Kenneth und Vivian. In jener letzten Stunde hatte er keine Erinnerung mehr für Frau Trafford, noch für seine Enttäuschung.

„Kenneth", sagte er mit klarer deutscher Stimme, „ich übergebe Dir Vivian, auf daß Du sie liebest und beschützest. Verstehst Du mich? Ich, ihr Vater, gebe sie Dir. Vergiß das nicht — erinnere Dich dessen stets, daß ich Vivian Deiner Fürsorge überlassen habe".

Seine Lippen schlossen sich, und als der bleiche falbe Licht des neuen Tages sich über die Stadt erhob, war Allan Grosvenor nicht mehr.

* * *

Vivian's Schmerz war grenzenlos. Sie klagte nicht, sie jammerte nicht, sie vergoß keine Thräne. Stumm und starr blickte sie auf das schöne edle Gesicht, das so bleich und still auf dem Kissen lag, aber in dem Blick ihrer Augen, um die krampfhaft zusammengepreßten Lippen, lag ein entsetzlicher Ausdruck, der ihre Umgebung mit Angst und Besorgniß erfüllte.

Vergebens versuchte Frank Trafford durch seine Küsse wieder Leben und Farbe in ihre erstarrten, kalten Züge zurückzurufen. Er konnte ihr keinen Trost gewähren, er vermochte es nicht, ihr Worte in das Ohr zu flüstern, welche den grausam eisigen Schmerz erweicht hätten, der ihre Thränen gefangen hielt und die Qual und die Verzweiflung zu lindern, welche dieses erste große Leid ihres Lebens in ihr Herz gesenkt. Er konnte sie nur küssen und liebkosen. Er war ein bezaubernder Gesellschafter und Gefährte in Zeiten des Glückes und der Freude des Lebens, aber in Zeiten des Kummers, der Sorge und Trübsal in ihm eine Stütze und Trost suchen zu wollen, wäre zu viel von ihm verlangt gewesen.

Kenneth war es, dem es endlich gelang, Vivians Thränen fließen zu machen. Aber als das Eis gebrochen, als sie aus ihrer dumpfen Erstarrung erwacht und ihr die Wohlthat der Thränen geworden, gab sie sich ihrem Schmerz mit einer so rücksichtslosen Leidenschaftlichkeit hin, daß nicht allein Kenneth, sondern auch Andere fürchteten, ihre Kräfte würden nachgeben und eine ernstliche Krankheit dieser Erschütterung folgen.

Diese Befürchtungen erwiesen sich als grundlos, aber sie wurde blaß und mager, schlich matt und geräuschlos in ihren düsteren Trauerkleidern im Hause umher und klammerte sich mit einer fast mitleiderregenden Hülflosigkeit an Frank Trafford an.

„Verlaß mich nicht", sagte sie flehend, als er ihr eines Tages sagte, daß er nach New-York zurückkehren müsse. „Es ist mir, als könne ich jetzt nicht mehr ohne Dich leben." Und sie in seine Arme schließend, fragte er sie, was er schon seit vielen Tagen sie hatte fragen wollen, ob sie einwillige, im Herbste seine Gatten zu werden.

Wenn sie auch mit sanftem Erröthen antwortete: „Aber Papa wünschte, daß wir noch zwei Jahre mit unserer Heirath warten sollten", so waren doch nach reiflicher Ueberlegung alle diejenigen, welche Vivian liebten und ihr Glück aufrichtig wünschten, der Ansicht und auch ihr Herz sprach dafür, das es so am besten sei, und an einem schönen Septembertage wurden Frank Trafford und Vivian Grosvenor getraut!

„Ich hoffe und wünsche, daß Vivian's Ehe froh und glücklich sein möge, wie ihr Hochzeitstag", sagte Mrs. Ellersmere bewegt zu ihrem Gatten, und mit einer Innigkeit des Gefühles die ihm sonst fremd war, erwiderte Ashton Ellersmere: „Das gebe Gott."

11. Kapitel.

Durch die schweren, golddurchwirkten, mit Spitzen verbrämten Vorhänge, welche die großen Spiegelscheiben verhüllten, drang der blasse Schein der Novembersonne in ein Zimmer, welches mit Allem, was Geschmack, Luxus und Reichthum gewähren kann auf das Glänzeste ausgestattet war.

Es war nicht das Boudier einer Frau der halbvornehmen Gesellschaft, dazu war zu wenig Vergoldung und kleines Dresdener Porzellan vorhanden, auch nicht das Privatzimmer einer Modedame, denn es enthielt zu viele Bücher und zu wenig Spiegel. Aber daß es das Sanctum eines reinen edlen Weibes von hoher Bildung und ernster Richtung war, mußte dem denkenden Besucher jenes Boudoirs auf den ersten Blick klar sein.

Eine ganze Weile hatten die bleichen Sonnenstrahlen den Raum allein in Besitz, dann wurde plötzlich der schwere Vorhang, welcher die Thür verbarg, zurückgeschoben und die Bewohnerin des Zimmers trat ein; es war Vivian.

Zwei Jahre waren seit ihrem Hochzeitstage verflossen. Langsam, fast erschöpft durchschritt sie in ihrem langschleppenden schwarzen Gewande das Zimmer. Sie sah wenigstens um fünf Jahre älter aus, wie an jenem Septembertage, wo sie sich und ihre Zukunft Frank Trafford's Händen anvertraut. Aber wenn sie damals schön gewesen, so war sie jetzt noch bei weitem reizender und anziehender. Ihre Formen hatten an Rundung gewonnen und in ihren lieblichen Zügen sprach sich die bezaubernde Würde der Frau aus. Weite Reisen, der Aufenthalt in fremden Ländern und der Umgang mit geistreichen und talentvollen Leuten von hoher Bildung hatten ihre natürlichen Anlagen entwickelt und vervollkommnet. Aber trotz allebem lag ein Ausdruck stiller, unbefriedigter Sehnsucht in dem Blick ihrer dunklen Augen und um ihren Mund ein Zug von Entsagung, der vor zwei Jahren nicht wahrzunehmen gewesen. Die Zeit hatte ihr zwar mehr Lieblichkeit und Anmuth verliehen, hatte sie ihr aber Glück und Zufriedenheit gebracht?

Sie trat an das Fenster und blickte hinaus in die belebte Straße. Glänzende Equipagen rollten hin und her. Auf und ab drängte sich die geputzte Menge hin und her. Seide glänzte im Sonnenschein.

Sie dachte an die Zeit, die längst vergangene Zeit, wo sie bei ihrer Tante, Mrs. Ellersmere, am Fenster gestanden und auf ein gleiches Schauspiel hinabgesehen. Damals hatte das Leben hell und sonnig vor ihr gelegen, und ihr Herz war von unbestimmten Wünschen und Hoffnungen erfüllt gewesen, — und jetzt? —

(Fortsetzung folgt.)

[Personalien beim Militär.] Im Sanitätskorps: Assist. Arzt Dr. Richter vom Fußart. Regt. Nr. 11 zum Oberarzt befördert. — Dr. Kannenberg, Gen. Oberarzt, Div.-Arzt der 35. Div. mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

* [Colonialverein.] Man schreibt uns: „Zugleich mit dem am 10 Dezember stattfindenden Vortrage des Herrn Dr. Dove über Südwestafrika veranstaltet die hiesige Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft eine Ausstellung deutscher Colonialerzeugnisse im großen Saale des Artushofes. Das bekannte deutsche Colonialhaus Bruno Anselmann-Berlin hat sich bereit erklärt, die auszustellenden Erzeugnisse der Abtheilung in Commission zu geben und hofft durch diese Colonialausstellung einen Ueberblick über den allgemeinen gegenwärtigen Stand der deutschen Colonialprodukte ermöglichen zu können. Es gelangen zur Ausstellung und zum Verkaufe: Kamerun-Kakao, Kamerun-Chokolade, Usambara-Kaffee, Vanille, Cola-Likör, Massai-Likör, Neuguinea- und Kamerun-Cigarren, ferner die aus unserer chinesischen Erwerbung stammende Kiautschau-Cigarette und der erste chinesische Thee aus dem Schantunggebiete. Ebenso sind verkäuflich Gebrauchs- und Luxusgegenstände aus Colonialstoffen, als geflochtene Körbe und Teller, Antilopen- und Affenfelle, Portomannaies aus Crokodil- und Eidechsenhaut, Cigarrentaschen aus Eidechsenhut, Broschen aus Elfenbein, Ansichtspostkarten u. s. w. So können wir wohl wünschen daß das Interesse, welches unseren verehrten Hausfrauen und Colonialfreunde sicherlich für diese vortrefflichen Erzeugnisse unserer jungen Colonien an den Tag legen, sich auch am 10. Dezember bewähren möge, zumal da bei der Nähe des Weihnachtsfestes hier die beste Gelegenheit zum Einkauf von praktischen Geschenken geboten wird. Wir laden alle Freunde der Deutschen Colonialsache zum Besuche dieser Ausstellung hiermit ergebenst ein."

• [Vertreter der ostelbischen Landschaften] waren gestern auf Einladung des Ministers in Berlin zu einer Besprechung zusammengetreten.]

† [Schließung kleiner Innungen.] Der Erlaß des preußischen Handelsministers über die Auflösung bezw. Schließung kleiner Innungen wird, wie es heißt, voraussichtlich bald zurückgenommen werden, nachdem der Vorstand vom Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands den Minister auf die folgenschweren Wirkungen des Erlasses aufmerksam gemacht hat.

= [Bismarcksäulen.] Die akademische Jugend aller Hochschulen Deutschlands erläßt soeben einen Aufruf an das deutsche Volk zur Errichtung von Bismarck-Wahrzeichen. Nicht ein einzelnes Monument soll aufgerichtet werden, sondern, „wie vor Zeiten", so heißt es in dem Aufrufe, „die alten Sachsen und Normannen über den Leibern ihrer gefallenen Recken schmucklose Felsensäulen aufthürmten, deren Spitzen Feuerfanale trugen, so wollen wir unserm Bismarck zu Ehren auf allen Höhen unserer Heimath, von wo der Blick über die herrlichen deutschen Lande schweift, gewaltige granitene Feuerträger errichten. Von der Spitze dieser Bismarcksäulen sollen aus ehernen Feuerbehältern Flammen weithin durch die Nacht leuchten, so oft unser Volk in gemeinsamer Feier seines verklärten Helden gedenkt."

[Königsberger Pferdelotterie.] Der Minister des Innern hat dem Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr. die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr nächsten Jahres dort stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden 2c. zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

[Der Hirsch-Dunker'sche Ortsverband Thorn] beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, einen alle Berufe umfassenden unentgeltlichen Arbeitsnachweis mit Anschluß an sämmtliche Arbeitsnachweisestellen im Bereiche der deutschen Gewerkvereine, welche über fast ganz Deutschland verbreitet sind, vom 1. Januar 1899 ab in Thorn einzuführen, durchreisende Gewerkvereinsgenossen erhalten gegen Vorzeigung ihrer Legimation und ihres Quittungsbuches ein freies Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück. Hiermit hat der Ortsverband Thorn wiederum einen großen Schritt auf dem Wege der gesetzlich anerkannten Selbsthülfe gethan. Möchten doch alle rechtdenkenden Arbeiter sich rechtzeitig dem Gewerkvereine Hirsch-Dunker für den geringen Beitrag von 10 Pfg. wöchentlich anschließen.

X Wichtige Entscheidung für Gastwirthe. Der Strafsenat des Kammergerichts hat Montag eine Polizeiverordnung für rechtsgiltig erklärt, die Folgendes bestimmt: „Gast- und Schankwirthen, sowie Kleinhändlern mit geistigen Getränken ist die Verabfolgung geistiger Getränke an Kinder unter 15 Jahren, sowie an Schüler, sei es zum eigenen Verzehr, sei es auf Bestellung für Andere, untersagt, insofern die Kinder nicht in Begleitung erwachsener Angehöriger sich befinden oder insofern Schüler nicht die Erlaubniß ihres Lehres nachweisen."

* [Auf der Bazarkämpe] treiben die Brombeerranken frische Blatt- und Blüthenknospen.

[Jagdergebniß.] Bei einer auf der Feldmark Kowroß im Kreise Thorn abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Jägern 202 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr Oekonomierath Wegner-Ostaschewo mit 25 Hasen.

** [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Stadtschule in Lautenburg (zu melden bei dem Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg); — Lehrerstelle in Adamsdorf (Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn zu Graudenz), evangelisch; Lehrerstelle zu Luboczyn (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel), katholisch.

[Polizeibericht vom 7. Dezember.] Zurückgelassen: Ein schwarzes Jaquet und ein Stock bei Mielke, Karlstraße 5. — Verhaftet: Fünf Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,44 Meter über Null, das Wasser fällt wieder. Angelangt sind zwei unbeladene Kähne aus Nieschawa. Bis jetzt haben schon 16 Kähne Winterstand im Sicherheitshafen genommeu

---

r Mocker, 7. Dezember. Durch Verfügung der Regierung vom 11. November ist die Lehrerin Fräulein Marie Knopmuß an der hiesigen evangelischen Mädchenschule endgiltig angestellt worden. — Das Ergebniß der diesjährigen Personenstandsaufnahme im Gemeindebezirk Mocker ist folgendes: Es sind vorhanden 10 833 Einwohner u. zw. 3041 männliche, 3430 weibliche und 4362 Kinder. Im vorigen Jahre 10 675 Einwohner gezählt u. z. 3052 männliche, 3405 weibliche und 4218 Kinder. — Der Arbeiter Jacob Bialkowski, angeblich aus Gremboczyn, welcher am Mittwoch, den 30. v. Mts. mit der ledigen Arbeiterin Marie Herzki von Accordarbeit aus Behrfelde hierher zurückkehrte, wußte derselben durch Vorspiegelung einer Heirath ihre ganze Baarschaft im Betrage von 94 Mk. zu entlocken und verschwand dann mit dem von der H. mühsam ersparten Gelde auf Nimmerwiedersehen. — Heute Mittag 12 Uhr fand die Einführung des Lehrers Herrn Krüger durch den Kreisschulinspektor Herrn Professor Dr. Witte im Beisein des Schulvorstandes statt. — Der Besitzer Rudolf Haase aus Schönwalde gerieth am Abend des 5. d. Mts. auf dem Heimwege auf das Gelände der Fort III hier und fiel in der Dunkelheit mehrere Meter tief in den Wallgraben. Besinnungslos wurde H. nach geraumer Zeit von der Fortwache aufgefunden und mittels Krankenwagens nach dem hiesigen Krankenhause geschafft. H. soll außer einem Bruche des Kreuzes noch innere Verletzungen davongetragen haben und wird an seinem Aufkommen gezweifelt. — Die Gastwirthschaft „Zur Ostbahn" ist heute für den Preis von 31 500 Mark an den Gastwirth Piotrowski von hier von dem bisherigen Besitzer Herrn Rudolf Krampitz verkauft worden.

* Thorn-Briesener Kreisgrenze, 6. Dezember. In Dembowalonka (Kreis Briesen) arbeiten seit dem vorigen Jahre viele fleißige Menschen an dem Neubau des evangelischen Prediger-Seminars. Die Arbeiten werden nur von Thorner Firmen mit Ausnahme die Ofenarbeiten und -Lieferungen, ausgeführt. Die Firma Mehrlein hat die Maurer- und Zimmerarbeiten, Malermeister Sultz hat die Malerarbeiten, Ulmer u. Kaun führt die Tischlerarbeiten aus und die Herstellung der Kanalisation- und Wasserleitung wird von dem Ingenieur W. Zeuner besorgt. Der Ofen- und Thonwaarenfabrik Gebr. Felder zu Ritschenwalde sind die Ofenarbeiten und Lieferungen übertragen. Die Arbeiten sind zum Theile bereits fertiggestellt. Das Seminar ist von einem herrlichen Park umgeben, und bietet das Gebäude einen herrlichen Anblick. Das Seminar ist nach allen Anforderungen der Bequemlichkeit eingerichtet, auch befindet sich ein schöner Betsaal in demselben. Vom 1. April 1899 ab wird das Seminar mit jungen Studirenden belegt.

Vermischtes.

Von Bismarcks Denkwürdigkeiten erschien in London die englische Uebersetzung ganz gleichzeitig mit dem deutschen Originalwerke, und wenn man bedenkt, daß das Geschäft wegen der englischen Ausgabe erst in der ersten Hälfte des Oktober abgeschlossen wurde, wird man dieser Leistung alle Anerkennung zollen. Der Uebersetzer, Herr Arthur Butler, ist von einem Interviewer über die Einzelheiten der Sache ins Gebet genommen worden. Er erzählt, Anfangs Oktober habe ihn der Verleger Herr Smith (Smith-Elder) aufgefordert, ihn in das Hotel Metropole wegen Uebersetzung eines neuen Buches zu begleiten. Dort legte der Agent der deutschen Verlagshandlung das fertige deutsche Exemplar vor. Herr Butler nahm Einblick, um über Wert und Bedeutung des Buches sich eine Ansicht zu bilden, und Herr Smith entschloß sich am Ende der Sitzung, das Verlagsrecht für England zu erwerben. Am 8. Oktober wurde dann der Uebersetzerstab, bestehend aus drei Damen und sechs Herren, ausgewählt, unter die das ganze Werk vertheilt wurde. Herrn Butler fiel die Be- und Ueberarbeitung und Politur zu, und er hatte bereits acht Tage später den ersten Stoß Manuskripte in Händen. Das war Mitte Oktober. Gegen den 9. November war die Roh- und Feinarbeit beendet und das ganze Manuskript in den Händen der Verlagsfirma, und am 18. November sah Herr Butler die letzten Korrekturbogen und beantwortete die letzten Fragen der Korrektoren. Am 20. November las er die endgiltigen Korrekturen des Nachschlagverzeichnisses. Am 26. November wurden die Aushängebogen bereits vertheilt, und schließlich war das ganze Buch gebnnden, gesetzt und gedruckt in weniger als sieben Wochen von dem Tage an, wo die Uebersetzer den ersten Blick auf den deutschen Originaltext warfen. In der Hauptsache meint Herr Butler, sei die Uebersetzungsarbeit leicht gewesen und Schwierigkeiten im Ganzen selten. Einen Satz von 16 Zeilen Länge habe er in der ursprünglichen Form gelassen, um nicht Butler, sondern Bismarck zu zeigen. Bismarck sei kein Stilist, aber beim Schreiben, wie überhaupt in seinen Thaten zeige er, daß er genau wisse, was er wolle, und das sage er denn gewöhnlich mit nicht geringer Feinheit.

Ueber seinen Eintritt ins Auswärtige Amt und seinen ersten Besuch in Varzin veröffentlicht der Geh. Legationsrath z. D. Professor Ludwig Aegidi interessante Erinnerungen in Fleischers „Deutscher Revue." So schrieb er am 28. September 1871 von Varzin an seine Frau u. A.: „Heute ist Bismarcks Hochzeitstag. Vor 24 Jahren (1847) führte er Fräulein von Puttkamer zum Altar. Im nächsten Jahr ist ihre Silberhochzeit. Viel wurde darüber an der Frühstückstafel hin und her gesprochen; liebe Erinnerungen tauchten auf. Eine köstliche Geschichte erzählte die Fürstin: Ihre Eltern, die mit altem Maße Zeit und Raum maßen, war es am schwersten gefallen, daß Schönhausen so weit entfernt lag — über 60 Meilen!! Als nun aber Bismarck 1848 vielfach verzogen und 1851 gar nach Frankfurt a. M. versetzt wurde, da riß der Mutter die Geduld, und sie sagte zur Tochter in Gegenwart des Eidams, sie hätte besser gethan, einen Schweinehirten vom Gut zu heirathen, worauf Bismarck bemerkte: „Mama, die Karriere steht mir ja noch immer offen."

Ueber die Aussichten für Anstellung junger Kaufleute in China sind einem Schanghaier Konsulatsbericht folgende, weitere Kreise wohl interessirende Einzelheiten zu entnehmen: Es hält im Allgemeinen sehr schwer, jungen Kaufleuten dort Stellen zu verschaffen, da die dortigen Firmen bisher fast immer schlechte Erfahrungen gemacht haben. Volontäre werden in China grundsätzlich nicht aufgenommen. Auch geben die Firmen im fernen Osten sich nicht die Mühe, einen jungen Mann erst auszubilden. Man zahlt gut, selbst die Anfangsgehälter sind höher als in Europa. Dafür verlangt man aber auch, daß der Neuangestellte sofort selbstständig zu arbeiten im Stande sei, wofür die Voraussetzung bildet, daß er bereits früher längere Zeit auf einem der Welthandelsplätze thätig gewesen ist. Die Anstellungen für China werden daher fast ausschließlich auf den bekannten Welthandelsplätzen und in der Regel durch die Stammhäuser oder Geschäftsfreunde der in China ansässigen Firmen abgeschlossen.

Bei der an der Wolga belegenen russischen Stadt Kineschna kenterte ein großes Boot mit 50 Fabrikarbeitern. Bei dem starken Wellenschlage ertranken 38 Mann.

In Wesel schoß der bei der Himmelfahrtsschule daselbst angestellte Lehrer Heegemann auf den Rektor Pieper, der nicht unbedenklich verletzt wurde. H., der durch die Unterlassung seines Wiederholungsexamens und in anderer Weise Unzufriedenheit bei seinen Vorgesetzten hervorgerufen hatte, sollte binnen Kurzem entlassen werden. Er ist verhaftet.

Die Kaiserin hat auf dem in Berlin eröffneten Bazar des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen eine Anzahl von Armensachen ankaufen lassen.

Dem Berlin-Brandenburger Heilstättenverein für Lungenkranke hat ein Fräulein Seebach in Berlin 100 000 Mark geschenkt.

Ein feuerspeiender Berg ist im Golddistrikt Atlin (Britisch-Kolumbien) entdeckt worden. Bei seinem Lichte können die Bergleute arbeiten.

Neueste Nachrichten

Paris, 6. Dezember. Der Kassationshof verhörte heute den Untersuchungsrichter Bertulus.

Madrid, 6 Dezember. Der „Liberal" bespricht die Botschaft Mc Kinley's und sagt, dieselbe enthalte eine neue Beschimpfung Seitens eines unritterlichen Siegers: die öffentliche Meinung protestire mit Entrüstung gegen die Wiederholung der Unterstellung, als sei die Zerstörung der „Maine" auf eine verbrecherische Handlung zurückzuführen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 0,44 Meter. Lufttemeratur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S. W.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag, 6. Dezember, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rübenzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Dezbr. 10,17½, pr. März 10,30, pr. August 10,60. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	7. 12.	6. 12.		7. 12.	6. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	98 10	98,10
Russ. Banknoten.	216,45	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	215,80	Poln. Pfdbr. 4½%	100,—	99,90
Oesterreich. Bankn.	169 35	169,50	Türk. 1% Anleihe C	27,35	27,25
Preuß. Consols 3 pr.	94,90	95,—	Ital. Rente 4%	94,—	94,25
Preuß. Consols 3½ pr.	101,25	101,40	Rum. R. v. 1894 4%	92,10	91,90
Prß. Consols 3½% abg	101,20	101,25	Disc. Comm. Antheile	195 90	195,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94 25	94,30	Harp. Bergw.-Act.	176 60	176,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,30	101,30	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,50	124,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	91,25	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,[illegible]	98,80	Weizen: loco i. New-York	76,⅛	76,—
			Spiritus 50er loco.	58.—	58,—
			„ 70er „	38,50	38,50

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Special-Geschäft für Herren u. Knaben-Garderoben.



Neust. Markt 22
Neben den Kgl. Gouvernement.

Fritz Schneider

Neust. Markt 22
Neben den Kgl. Gouvernement.

Zum
Weihnachtsfest
Fertige compl.
Herren-Anzüge,
Paletots,
Joppen,
sowie einzelne
Beinkleider
der vorgerückten Saison
wegen zu
äusserst billigen Preisen.



Zum
Weihnachtsfest
Fertige
Knaben-
Anzüge
und
Mäntelchen
sowie
Pyjecks.

Aeusserst billig.



Zum
Weihnachtsfest
Anzüge
und
Paletots
nach Maass.

Großes Lager
in
deutschen u. engl. Stoffen.

Für vorzüglichen Sitz wird garantirt.



Honigkuchen-Fabrik

Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie vielfach prämiirt mit Ehrendiplomen, Ehrenpreisen, goldenen und silbernen Medaillen,
empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

ihren

weltberühmten Honig- u. Lebkuchen.

Spezialität: Katharinchen
anerkannt vorzügliche Qualität.

Zu Weihnachtssendungen nach dem In- und Auslande eignen sich besonders meine überall äusserst beliebten und schön sortirten Honigkuchen in

Präsentkisten
zu **10**, —, **8**,—, **6**,— und **4**,— Mark.

Bestellungen hierauf bitte frühzeitig zu machen, damit prompter Versandt erfolgen kann.

Täglich frisch, in ausgezeichneter Qualität:
Randmarzipan, Thee-Confect und Makronen.
Alle Sorten Cakes und Bisquits.

Thorner Rathskeller.

Empfehle täglich
ausgesuchte Pa. holl Austern,
ferner **besten russ. Caviar** (Beluga)
leb Hummern, Seezungen etc.
Grosse auserwählte Speisenkarte, sowie
anerkannt beste Weine
aus der Grosshandlung
v. **Joh. Mich. Schwartz jun** hiers.
Stets gut gepflegte Biere.
Mit Hochachtung
Carl Meyling.

Christbaum-Confect

in bekannter Ausführung, versende
die Kiste ca. **420 Stück** für **3 Mark**
die Kiste ca. **210** größer für **3 Mark**
per Nachnahme.
Dazu gratis 20 Goldsterne
und 10 Neujahrskarten.
Wiederverkäufern empfohlen.
A. Sommerfeld, Berlin,
Köpenicker Straße 73.

Gründliche kaufmännische Ausbildung
kann in **nur drei Monaten** erworben werden.
Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzeß Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing

---

1 fast neues und gut erhaltenes
Pianino,
ebenfalls 1 **neuer Kronleuchter** wegen Raummangels billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 4652

Die Generalversammlung
des
Frauenvereins Mocker
findet nicht Donnerstag,
sondern
Freitag 4 Uhr
im Wiener Café
statt.
Heuer.

Stadtverordneten-Wahl.

Die **Wähler der 2. Abtheilung** werden zu einer **Vorbesprechung** auf
Donnerstag, den 8. d. Mts.,
um 8 Uhr Abends
in den **Artushof (Fürstenzimmer)** ergebenst eingeladen. 4898
Boethke.

Schützenhaus.

Täglich:
Spezialitäten-Vorstellung.
Serpentintanz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 8. Dezember,
Abends 9 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des Herrn Stadtrath **Kelch**:
„**Ueberblick über die sociale Versicherungs-Gesetzgebung.**“
Damen und eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Weihnachts-Ausverkauf.

Pelzwaaren
nur Neuheiten zu staunend herabgesetzten Preisen.
1 Parthie Bettvorleger
für den halben Preis.
C. Kling, Breitestrasse 7, (Eckhaus.)

Für das bevorstehende

Weihnachtsfest

empfiehlt zu billigen Preisen
sämmtliche Leinen- u Baumwollstoffe für
Wäsche, Inlets, Drells, Handtücher, Tischzeug, Bett- u. Tischdecken, Schürzenstoffe,
fertige Schürzen in allen Grössen u Preislagen,
wollene Kleiderstoffe, Warps, Barchende,
Blaudrucks, Trikotagen, Flanelle.
Anfertigung von Wäschegegenständen.
R. Giraud's Wwe.
Gerberstr. 25. Gerberstr. 25.

Gasthaus Grüner Jäger, Mocker.
(Saal renovirt.)
Sonntag, den 11. Dezember:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
H. Vollerthun.
Militär ohne Charge zum Tanz keinen Zutritt.

Jeden Donnerstag
von 6 Uhr ab:



Frische Grütz- und Semmelwurst.
Zagrabski, Coppernikusstraße 27.

Zum Weihnachtsfeste



empfehle mein **großes Lager** in
goldenen Herrenuhren
von 50 bis 250 Mark,
goldene Damenuhren
von 20 bis 100 Mark.
Silberne Herren- und Damenuhren, Nickel- und Stahluhren. Uhrketten für Herren und Damen.
Regulatoren, Wand- u. Weckeruhren.
Goldene und silberne
Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe etc.
in reichlicher Auswahl und allen Preislagen.
Rathenower Brillen und Pincenez.
Werkstatt für sorglich ausgeführte Reparaturen.

Louis Grunwald,

Elisabethstrasse 13

Musik-Automaten. Musik-Automaten.

Dampf-Kaffee-Rösterei.

Es werden fast täglich frisch geröstet:

Wiener Mischung	pro	Pfd.	1.80	Campinas, hochf. u. kräft.	pr.	Pfd.	1.00
Karlsbader Mischung	„	„	1.60	Campinas, reinschmeck.	„	„	0.80
Holländische Mischung	„	„	1.40	Familien-Kaffee, gebr.	„	„	0.70
Guatemala (feinschm.)	„	„	1.20				

Roh-Kaffee-Lager
pro Pfd. 0,60, 0,70, 0,80, 1,00—1,40,
gemahlener Zucker 25 Pfg., — Würfelzucker 28 Pfg.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

Gutes Mittagessen
empfiehlt **Bäckerstraße Nr. 13**, II



Das Grundstück,
Brückenstraße Nr. 4 ist verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt **Franz Zährer.**



Verlaufen

1 kl. weißer Pudel.
Gegen Belohnung abzugeben.
J. G. Adolph.

Feinste Görtzer Maronen,
(gesunde Frucht) per Pfd. 28 Pf.
4706 **Carl Sakriss.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.